

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **23 (1937)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fruchtbar machen können. Jeder, auch der kleinste Beitrag hilft uns und ermöglicht die Einstellung von Arbeitslosen. Dieser sollte vor allem gedacht werden.

— Einzahlungen können erfolgen auf Konto Arch. Arbeitslosendienst, Basel, V. 11.177.

Otto Tschumi.

Unsere Krankenkasse

Nachdem in Nr. 6 der „Schweizer Schule“ der Jahresabschluss unserer Krankengeldversicherungs-Abteilung angezeigt wurde, wollen wir heute die bezüglichen Zahlen der Abteilung Krankenpflegeversicherung mitteilen.

Die Ausgaben verteilen sich wie folgt:

Männer:

Arzt und Arznei	2867.05	
Spital, Heilanstalt	1162.25	
Tuberkulose	1047.—	5076.30

Frauen:

Arzt und Arznei	1133.50	
Spital, Heilanstalt	462.20	1595.70

Wochenbett:

Arzt und Arznei	96.80	
Spital	245.80	
Hebamme	80.—	422.60

Kinder 122.05

Total 7216.65

Vor einigen Jahren schrieb „Einer, der das

wohlthätige Wirken der Kasse erfahren hat,“ in der „Schweizer Schule“:

Wenn alle jene Mitglieder, welche die Wohltat dieser sozialen Einrichtung schon einmal genossen haben, sich tüchtig für die Werbung einsetzen, wird es gelingen müssen, in kurzer Zeit die Mitgliederzahl zu erhöhen.

Mitglieder! Macht Kollegen auf unsere leistungsfähige Kasse aufmerksam. Ein kurzer Hinweis auf die Auszahlungen, auf das Vermögen unserer Kasse, eine freundliche Ermunterung zum Beitritt, die Ueberreichung der Statuten zum Studium — und nach reiflichem Ueberlegen wird sich der Kollege wahrscheinlich entschliessen, der Kasse beizutreten. Sie wird mit der grösseren Mitgliederzahl noch leistungsfähiger werden. Dem betreffenden Kollegen aber habt Ihr mit dem Hinweis auf unsere Kasse einen Dienst erwiesen, für den er vielleicht erst nach Jahren in Tagen der Krankheit recht dankbar sein wird. —rr.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Schwyz. Der Erziehungsrat wählte in der Sitzung vom 24. Februar als Schulinspektor des Kreises Einsiedeln-Höfe Hochw. Herrn Pfarrer P. Kälin O. S. B., Feusisberg. Wir gratulieren dem Gewählten und dem Kreise. O

Zug. Verleihung des Maturitätsrechtes. Der Erziehungsrat des Kantons Zug hat beschlossen, dem Voralpinen Landerziehungsheim und Knabeninstitut „Felsenegg“, Zugerberg, das kant. Maturitätsrecht zu verleihen. *

Solothurn. (Korr.) In der kantonalen Volksabstimmung vom 14. März 1937 wurde das Gesetz betreffend die Errichtung einer kantonalen Lehranstalt für den untern Kantonsteil (in Olten) mit 15,900 gegen 5866 Stimmen angenommen. Ebenso hiess das Solothurner Volk das in der „Schweizer Schule“ bereits bekannt gegebene Arbeitsbeschaffungsprogramm mit 17,467 gegen 4677 Stimmen gut. Im Rahmen dieses Arbeitsbeschaffungsprogrammes ist der Neubau einer Kantonsschule in Solothurn vorgesehen. Der Kredit für die erste Etappe wurde vom

Volk mit überraschend grosser Stimmenzahl bewilligt. Die Stimmbeteiligung war zwar im ganzen Kanton verhältnismässig schwach. Doch kam der erfreuliche Wille der Arbeitsbeschaffung deutlich zum Ausdruck.

Am gleichen Sonntag waren auch verschiedene Lehrerwahlen. Aufsehen erregte die Nichtwiederwahl des kommunistischen Lehrers E. Wyss in Derendingen, der bei einem absoluten Mehr von 423 401 Stimmen erhielt. Es kommt im Kanton Solothurn höchst selten vor, dass in der Volkswahl ein bisheriger Lehrer nicht mehr bestätigt wird. Doch hat Lehrer Wyss in Derendingen des Volkes Geduld zu stark auf die Probe gestellt. Nach der durch den Regierungsrat verhängten Massregelung hätte er seine Konsequenzen ziehen müssen. Eine Nichtwiederwahl in einer grösseren Gemeinde ist heute kein Spass. Man begreift deshalb nicht, warum Lehrer Wyss kurz vor seiner Wiederwahl seine kommunistische Tätigkeit nicht eingestellt hat. Schliesslich muss man den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragen. „Nun hat das Volk selbst gehandelt und ohne viel Federlesens

dem Widersinn ein Ende bereitet, dass mit dem Geld von Staat und Gemeinde ein Lehrer besoldet wird, der gegen unser demokratisches Staatswesen agitiert." („Solothurner Anzeiger".)

Baselland. (Korr.) **Primarlehrerkonferenz.** Am 4. März wurde die kant. Primarlehrerschaft zur 8. Konferenz in die protest. Kirche in Liestal gerufen. Kollege Gysin, Arlesheim, eröffnete mit einem Orgelvortrag „Ciaconna in D-Moll von Joh. Pachelbel". Präsident Ewald, Liestal, stellte sein Eröffnungswort unter das Motto: „Alles Lernen ist nicht einen Heller wert, wenn Mut und Freude dabei verloren gingen." (Pestalozzi.) Unter diesen Wahlspruch wurde auch die erste kantonale Schulausstellung gestellt, welche vom 4.—7. März dem Volke zu freier Besichtigung offen stand. Zu den am 21. Februar getätigten Urnenwahlen kann erfreulicherweise erwähnt werden, dass sämtliche Lehrkräfte für eine 5jährige Amtsdauer bestätigt wurden. Immerhin darf der mit Recht vom Vorsitzenden vorgebrachte Spruch einigen kleinsichtigen Stimmbürgern ins Ohr geflüstert werden; was vor 100 Jahren das selbständig gewordene Baselbiet so offen meinte: „In unserem Freistaat darf frei denken jedermann, doch denkt er nicht wie wir, so denken wir ihm dran." Das musste mancher pflichtbewusste Lehrer erfahren, weil er ein offenes Wort da oder dort anbrachte. Nicht jeder Mann kann anders reden, als er wirklich denkt! Erziehungsdirektor Hilfiker hiess die Vertreter der Regierung, auch der baselstädtischen und solothurnischen, sowie benachbarter Lehrerverbände herzlich willkommen. Vor allem sprach er ein Wort zur Schulausstellung und dem im Entwürfe vorliegenden Schulgesetze. In einem mehr als 1stündigen Vortrag sprach E. Grauwiller, Liestal, prächtige Worte zum Thema: „Schularbeit im Baselbiet. — Rückkehr und Ausschau": Rückblick auf die Schularbeit in 100 Jahren und Ausblick nach den Zielen. Er liess die einstigen Schulinspektoren vorbeiziehen und gedachte besonders des ersten, Joh. Kettigers, und des heute noch im Amte stehenden Hermann Bühler. Diesem wurde für seine 30jährige vorzügliche Arbeit durch ein Baselbieterkind ein prächtiger Nelkenstrauß in den Baselbieterfarben unter freudigem Beifall der Lehrerschaft überreicht. Möge die fruchtbare Arbeit zwischen ihm und der Lehrerschaft weiterhin zum Wohle der Baselbieter Volksschule bestehen! Ebenso erwähnte Grauwiller den silbernen Jubilaren, das seit 1911 in Kraft bestehende Schulgesetz. In der Auseinandersetzung mit den Gegnern der Schulreformer führte er eine scharfe Sprache. Zum Schluss dankte Schulinspektor Bühler allen Ausstellern und besonders dem Tagesreferenten herzlich, ebenso für seine Ehrung. Der Vorstand wurde einstimmig bestätigt. — Ein gemeinsamer Besuch der Ausstellung,

welche bei allen sichtliches Interesse fand und manchen wertvollen Ansporn erweckte, schloss diese begeisterte, wertvolle Tagung. E.

Baselland. (Korr.) Unter dem Vorsitz von Dr. O. Gass, Liestal, versammelte sich am 5. März die kantonale Mittellehrerschaft. Nach einigen Ehrungen hielt Dr. P. Suter, Reigoldswil, ein Referat „Zur Frage der Schulaufsicht in den basellandschaftlichen Mittelschulen". Er nahm Stellung zu den Inspektionsbehörden und Schulpflegen. Seine Thesen wurden oppositionslos angenommen: 1. Fallenlassen der Schlussprüfungen. 2. Während des Schuljahres sollen vermehrte Besuche stattfinden. 3. Wahl eines zweiten Inspektors an Stelle der jetzigen Fachexperten. 4. In die Schulpflegen sollen auch Frauen wählbar sein. In diese Behörde gehören vor allem Väter und Mütter. H. Seiler, Allschwil, votierte für Verzicht auf das Sprachlehrmittel von Müller und probeweise Wahl zwischen den Leitfäden von Lüscher und Wüthrich. Das Rechenlehrmittel von Dr. Umiker, Liestal, soll weiter ausgebaut werden. Hierauf schöpften auch die Mittellehrer an der kant. Schulausstellung neue Freude in Fülle für ihre Schularbeit. E.

Baselland. (Korr.) **Weitere Konferenzen.** Die Arbeits- und Haushaltslehrerinnen fanden sich am 5. März erstmals zu einer gemeinsamen und ausserordentlichen Konferenz zusammen. Fr. May gab einen kurzen geschichtlichen Rückblick über das Arbeitsschulwesen. An der kant. Schulausstellung hörten sie ein Referat von Fr. Nebiker über Kochen, Flickern, Bügeln, Kleidermachen, Haushaltungskunde und Säuglingspflege.


Um die Früchte der Baselbieterschule, welche in der Schulausstellung präsentiert sind, auch in weitere verantwortliche Kreise tragen zu können, wurden die kant. Schulpflegemitglieder am 6. März ebenso nach Liestal gerufen. Herr Hasler, Erziehungsssekretär, begrüßte die Erschienenen. Schulinspektor Bühler sprach über das Thema „Alte und neue Schule". Kollege Grauwiller orientierte über Zweck und Ziel der Schulausstellung, welche dann unter Führung besichtigt wurde.

Gleichzeitig versammelte sich im Landratssaale der kant. Gemeindepräsidenten-Verband. Erziehungsdirektor Hilfiker hielt einen Vortrag „Orientierung über das neue Schulgesetz". Nach gewalteter Diskussion und gegebenem Einverständnis zur Reorganisation des kant. Schulwesens begaben sich die Gemeindeoberhäupter ebenso in den „Engel" zur Schulausstellung. Diese, welche vom 4. bis 7. März vorgesehen, buchte am letzten Tage über 4000 Besucher, so dass sie auf vielseitiges Verlangen bis 11. März verlängert werden musste. E.

Schaffhausen. Am 6. März dieses Jahres tagte in der Aula des Bachschulhauses in Schaffhausen die 9.

Elementarlehrerkonferenz, die von Herrn Kollege Hans Metzger zum erstenmal mit Gewandtheit und Frische präsiert wurde. In seinem Eröffnungsworte wies er auf drei grosse Aufgaben unserer Elementarlehrerkonferenz hin, die 1. in der Behandlung allgemein pädagogischer Fragen zur ernsten Besinnung, 2. in der Besprechung spezieller Schulfragen und 3. in der Beförderung und Pflege der Kollegialität, d. h. in freudiger Bereitschaft zu gemeinsamer Arbeit und zur Zusammengehörigkeit bestehen. Das Hauptthema der diesjährigen Konferenz bildeten *Schaffhauser Schulbuchfragen*, und zwar: a) *Schaffung einer Schaffhauser Heimatkunde*, bestehend aus einer Sammlung anschaulicher Bilder in kindertümlicher Sprache mit entsprechenden Illustrationen, die vor allem der Mittelstufe (4.—6. Schuljahr) dienen soll. b) *Anschaffung eines neuen Sprachlehrmittels* für die Elementarschulen, indem das durch den verstorbenen Kollegen H. Schmid verfasste, aber in den meisten Schulen nicht gebrauchte Sprachbüchlein durch das zürcherische Lehrmittel ersetzt werden soll. Die Lesebuchfrage soll in der nächsten Elementarlehrerkonferenz zur Sprache kommen. Aus der Berichterstattung des Vertreters im Erziehungsrate ist eine neue Verordnung für Prüfungen, Zeugnisse und Promotionen, für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen, für den Schreibunterricht (3tägiger Schreibkurs zur Einführung der schweizerischen Einheitsschrift) und über den Ausbau der Oberstufen zu erwähnen.

A. B...er.

Appenzell I.-Rh.  Im idyllischen Schwende, am Aufstieg zu Aescher-Wildkirchli-Ebenalp, tritt Hr. Joh. Fuchs nach 42jähriger Lehrpraxis und mit 40 Jahren hingebungsvoller Ortswirksamkeit auf Ende des Schuljahres 1936/37 in den verdienten Ruhestand. Sein in Aussicht genommener Nachfolger als Lehrer und Organist, Hr. J. Weibel, der sechs Jahre unter schwierigen Verhältnissen die strenge Ganzschule von Eggerstanden geführt, wurde kurz nach Freiwerden der Lehrstelle in seinen Heimatkanton (Menzingen) gewählt. An Anwärtern auf die beiden Pöstchen wird es, auch abseits von Alpsteinbürgern, nicht fehlen.

St. Gallen. Sektion Rheintal des kath. Lehrervereins. Am 4. März hielt unsere Sektion in Widnau die stark besuchte Hauptversammlung mit einem interessanten Vortrag von H. H. Pfarrer Ammann über: „Die Schule, ein Abenteuer von Schüler und Lehrer“. Der Mitgliederbestand der Sektion stieg auf 65 Lehrkräfte an. Zum 450. Todestage des sel. Bruder Klaus veranstalten wir eine Bruderklausefeier.

Oberriet. Hier wird im kommenden Frühjahr eine von kath. Ingenbohlswestern geleitete private Mädchensekundarschule eröffnet. Das nötige Garantiekapital ist bereits sichergestellt. Die Schule steht auch Schülerinnen der evang. Konfession offen. H.

St. Gallen. (:-Korr.) Lehrervahl an die Uebungsschule Marienberg. Man war in weiten Kreisen der st. gall. Lehrerschaft äusserst gespannt auf den Ausgang der Wahl des Lehrers der 4 untern Klassen an der Uebungsschule Marienberg, die Ersatzwahl für den unvergesslichen Johann Keel sel. Seit dem Ende der Anmeldefrist (31. Dezember) war bereits geraume Zeit verstrichen. Am 22. Februar wählte der Erziehungsrat aus zehn Bewerbern mehrheitlich Herrn Karl Dudi von Oberbüren, zur Zeit angestellt an der achtklassigen Schule Ermenschwil-Eschenbach. Der Gewählte steht im 31. Altersjahre, und es geht ihm der Ruf eines tüchtigen Lehrers voraus. Mögen ihm drunten am Strande des Bodans an so exponierter Stelle recht viele Erfolge blühen!

Defizitbeiträge. An Staatsbeiträgen an die Rechnungsdefizite pro 1936 an die Schulgemeinden wurden Fr. 129,444.50 ausgerichtet (pro 1935 Fr. 129,595.—). Der Normalsteueransatz stieg dabei wieder von 40,5 auf 43 Rp., d. h. nur Gemeinden mit einem Steueransatz von 43 und darüber für ordentliche Ausgaben konnten bei der Verteilung Berücksichtigung finden.

Tuberkulosegesetzgebung und Schularztdienst. Hierüber sprach an einer Versammlung im Theatersaal in St. Iddenheim, Lütisburg, Herr Erziehungschef Dr. Römer. Aus seinem Referate sprach wiederum die Notwendigkeit der Revision unseres Erziehungsgesetzes von 1862, das noch in keinem Worte von der Gesundheit der Schüler spricht. Erst 1928 gab die eidgenössische Tuberkulosegesetzgebung die Bahn frei zur Einführung des Schularztdienstes. Die st. gallische Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose setzte mit intensiver Aufklärungsarbeit ein, und einsichtige Behörden und Gemeinden verwirklichten den Schularztdienst rasch. Bis auf eine einzige Ausnahme war 1936 in sämtlichen st. gallischen Schulgemeinden der Schularztdienst eingeführt, wenn auch noch nicht überall ausgebaut. Ein dreimaliger Untersuch, beim Eintritt in die Schule, in der 5. Klasse und beim Austritt sollte nach und nach zur Regel werden. Auch die Lehrerschaft, die ja denselben Ansteckungsgefahren ausgesetzt ist, wie die Schüler, hat sich dem Untersuch zu unterziehen. Kantonsspital und Bezirksspitäler besitzen kostspielige Röntgenanlagen, die auch in den Dienst der Schule gestellt werden sollen. Der Kanton geht seit Jahren in vorbildlicher Weise vor. Er lässt die Seminaristen beim Eintritt ins Seminar und beim Austritt auf ihren Gesundheitszustand untersuchen. Die öffentliche Meinung muss noch mehr als bisher beeinflusst werden, damit sie einsieht, dass derartige Auslagen, an welche ja arme Gemeinden ihre Beiträge erhalten, durchaus nötig sind.

St. Gallen. Schulfortschrittliche s. „Märzenluft — Frühlingsluft“ wehte im Schulwesen von drei Berggemeinden unseres Seebezirks. Die ausserordentliche Schulgenossenversammlung von Goldingen fasste zwei Beschlüsse zum Ausbau der Schule, nämlich: Eröffnung einer dritten Lehrstelle in Vordergoldingen auf Frühjahr 1937, sowie den Bau eines neuen Schulhauses in Hintergoldingen.

Der Gemeindebeschluss ist ein wichtiger und erfreulicher Schritt in der Entwicklung des Schulwesens der Gemeinde Goldingen.

Ganze Arbeit leistete auch Eschenbach. Die ausserordentliche Schulgenossenversammlung beschloss einstimmig und ohne Gegenantrag die Schaffung je einer zweiten Lehrstelle an den Gesamtschulen in Ermenschwil und Bürg, den Neubau eines Schulhauses in Bürg nach den Plänen des Architekten Herrn Schäfer, Rapperswil, im Kostenvoranschlag von rund Fr. 111,000.— und die Erhöhung der Schulsteuer von 50 auf 55 Rp. — Die grosszügige Lösung der Schulverhältnisse, wodurch die drei Aussenschulen Bürg, Lütschbach und Ermenschwil endlich die längst-ersehnte Ganztags-Jahrschule erhalten, ist eine Ehren-tat der Gemeinde.

Einleitend machte der Gemeindeleiter noch die Mitteilung einer hochherzigen Schenkung von Fr. 5000.— der Firma Baumann & Cie. bekannt. Und endlich wurden an der Schulgemeinde Gommiswald dank eines wohlbegründeten Gutachtens von Seite des tit. Schulrates nach ausgiebiger Diskussion mit grossem Mehr die Beschlüsse gefasst, eine vierte Lehrstelle für eine Lehrerin zu schaffen, im Schulhaus ein neues Schullokal zu errichten und für alle vier Schulzimmer eine Holzfeuerungs-Zentralheizung einzubauen.

Anerkennung dem Weitblick der Schulgenossen und Behörden der drei Gemeinden! Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, dass die Ortsgeistlichen, welche die Schulratspräsidien innehaben, in den letzten Monaten und Wochen nicht müde wurden, die Wege zu diesen Schulfortschritten zu ebnen! §.

St. Gallen. Zeichen der Zeit! An die neuerrichtete Unterschule in Niederglatt hatten sich 30 (kath.) Lehrerinnen gemeldet und für zwei vakante Primarlehrerstellen in der Stadt St. Gallen bewarben sich 61. *

Zwangserziehungsanstalt Aarburg. In Nr. 13 der „Schweizer Schule“ des letzten Jahrganges haben wir ausführlich über die von Seminardirektor Dr. Schohaus kritisierten Erziehungsmethoden der Zwangserziehungsanstalt Aarburg berichtet. Im „Schweizer Spiegel“ lenkte ein Artikel „Jugend in Not“ die Aufmerksamkeit der schweizerischen Oeffentlichkeit auf die

Anstalt Aarburg. In seiner im Juni letzten Jahres stattgefundenen Sitzung befasste sich der zuständige aargauische Grosse Rat mit diesem Fall. Die Behörden nahmen den schweren Vorwurf nicht leicht hin, sondern bestellten eine parlamentarische Untersuchungskommission. In einem 20 Druckseiten umfassenden Bericht erstattet nun der aargauische Regierungsrat zuhanden des Grossen Rates eingehend Bericht über die erfolgte gründliche Untersuchung, die sofort nach den ersten kritischen Pressestimmen eingeleitet worden sei. Bei der Würdigung der Zustände in der Zwangserziehungsanstalt Aarburg sei vor allem zu beachten, dass der Anstaltszweck (die Bewahrung jugendlicher Rechtsbrecher und die Erziehung gefährdeter Elemente) eine ernste Führung der Anstalt und eine strenge Aufsicht verlangen. Von gemeinsamen Schlafsälen, wie sie in der Presse gerügt wurden, könne keine Rede sein. Entgegen der aufgestellten Behauptungen bestehe ein absolutes Sprechverbot nicht. Für die Erholung sei viel Zeit reserviert und körperliche Strafen seien verboten. Ebenso liege keine Unsauberkeit des Speisesaales und des Essgeschirres vor. Die Schlafräume, Werkstätten und Schulzimmer seien zweckmässig eingerichtet. Die Lebensmittel werden nicht geschändet.

Im Bericht wird dann in bezug auf die Behandlung der Zöglinge zugegeben, dass vor dem Jahre 1935 entgegen den bestehenden Vorschriften in einigen schweren Fällen körperliche Strafen angewendet wurden. Dieses System sei aber abzulehnen, und die Direktion habe seit dem Monat Juli 1935 (also mehrere Monate vor den erfolgten Presseangriffen) keine körperlichen Strafen mehr angewendet. Das Vorgehen gegen gewisse, schwer zu behandelnde Zöglinge sei, so stellt der Regierungsrat fest, nicht immer einwandfrei gewesen. Das Strafsystem sei aber inzwischen den Vorschriften angepasst worden. Entgegen der Darstellung im „Schweizer Spiegel“ hätten sich Selbstmordversuche nie ereignet, und Ausreisser gebe es in jeder derartigen Anstalt. Es wurde behauptet, man sehe den Zöglingen den Mangel jeder jugendlichen Anmut an. Das sei nicht richtig, denn die öffentliche Meinung in der Umgebung von Aarburg gehe im Gegenteil dahin, dass den Zöglingen auf der Festung Aarburg eher zu viel als zu wenig Erholung und Freiheit gelassen werde.

Der Bericht weist ferner darauf hin, dass man auf die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten in der alten Festung gebunden sei. Zugegebenermassen sei das kein Idealzustand, doch sei für die Zukunft jede mögliche Besserung ins Auge gefasst. Der Regierungsrat bestreitet, dass den Räumen jede Behaglichkeit und Wärme abgehe.

Zum Schluss stellt der Regierungsrat fest, dass die Schulführung zweckmässig sei und dass die Anstalts-

leitung nach einer Periode des Tastens und der Einarbeitung zielbewusst arbeite. Dagegen sei die Stellung des gegen die Anstaltsleitung intrigierenden zweiten Lehrers unhaltbar. Aus dem regierungsrechtlichen Bericht geht hervor, dass die Angriffe im „Schweizer Spiegel“ stark aufgebauscht waren und auf unrichtigen Informationen beruhten. Einige reglementswidrige Vorfälle sind behoben, so dass in allen Teilen eine einwandfreie Anstaltsführung gewährleistet werde. S.

Bücher



Die Bubenfröhlichkeit geht nicht an der Fastenzeit vorüber. Fastenzeit: der Heiland unter dem Kreuze, erinnert uns an das eigene Kreuz. Erinnert uns an das Kreuz unserer Kameraden und Mitschüler: Blinde, Taube, Lahme, Taubstumme, Epileptiker, erblich Belastete . . . Ihnen helfen aus dem eigenen Sackgeld, ist eine schöne grosse Tat des Schwizerbueb. Eine andere gute Tat ist, das schöne Bruderklausenbild von Stockmann in den Familien zu verbreiten. Dazu ist der Schwizerbueb wie geschaffen und ihm kann es niemand verargen. ar—bre.

Noesen Paul. *Die Grenz wacht am Hohlweg*. Ein Heckenbuch. Oktav. (158 Seiten.) Freiburg im Breisgau 1936, Herder. In Leinen Mk. 2.80.

Bei oberflächlicher Betrachtung der Umschlaghülle glaubt man, irgendeine Kriegsgeschichte vor sich zu haben. Bald aber findet man sich in der Schulstube eines Lehrers, dem Naturkunde Gelegenheit bietet, gross und klein in die Wunderdinge zweier Hecken einzuführen. Die beiden „Muhmen“ Langhecke und Dornhecke erzählen recht unterhaltsam, was zu ihren Familien gehört an Bäumen, Sträuchern, Kräutern, Kriechtieren und Vögeln. Im Wechsel der Jahreszeiten werden wir bekannt mit der Rolle, die so einer Hecke im Haushalte der Natur zudedacht ist. Wir lernen Heilkräuter und Giftpflanzen kennen und nach ihrem Gesang die Vögel unterscheiden. Auch Poesie und Märchen sind vertreten. Endlich wird geschildert, was gross und klein, in Ernst und Spiel und Brauchtum, mit so einer Hecke und ihren Bewohnern anzufangen weiss. Wirklich ein unterhaltendes und lehrreiches Buch. Schade, dass der Ver-

fasser bei Benennung der Sträucher usw. an Stelle der allgemein gültigen Namen oft lokal gefärbte Namen gebraucht. Doch wird der Lehrer und Naturfreund unschwer die in der Schweiz gebräuchlichen Beziehungen finden.

P. Justinian, O. M. C., Zug.

Schott. *Römisches Sonntagsmessbuch*, lateinisch-deutsch. Mit liturgischen Erklärungen. 3. Aufl. Freiburg, Herder, Geb. Leinen m. Rotschnitt 4.50 M.

Die Schott'schen Messbücher haben der liturgischen Bewegung die allgrössten Dienste geleistet. Umgekehrt verdankt der Schott dieser liturgischen Bewegung zum Teil seine Riesenverbreitung. Schott 3 enthält nicht bloss die Sonntagsmessen des ganzen Jahres, sondern auch die wichtigsten Festmessen, dazu im Anhang eine reiche Auswahl von Kommuniongebeten, Beichtgebete, die üblichen Litaneien, lateinisch und deutsch, sowie das Kyriele für das Volk. — Sehr wertvoll, besonders für den „Anfänger“, sind bei den einzelnen Messen die vorausgehenden Erklärungen. — Auch die Ausstattung verdient alles Lob. Was an Uebersichtlichkeit und praktischer Handlichkeit möglich und wünschbar war, wurde dem Schott 3 mit auf den Weg gegeben. J. E.

Religiöse Erwachsenenbildung. Von der Erziehung des Christen zur Mündigkeit, von Dr. J. Binkowski. (Heft 9 der Schriften zur Erziehungsberatung und Familienpädagogik, herausgegeben von Dr. A. Henn.) 110 S. Borgmeyer, Hildesheim 1936.

Das Büchlein ist trotz seiner Unscheinbarkeit und Schlichtheit wohl eines der reifsten und besten, die auf pädagogischem Gebiet im letzten Jahr erschienen sind. Es ist aus lebendigstem und wahrstem pädagogischem Gedankengut herausgewachsen und sagt jedem Priester und jedem Laien Wahrheiten, die heute alle wissen müssen. F. B. L.

Mitteilungen

Methodischer Kurs in Biblischer Geschichte
Mittwoch, den 7. April 1937, in der Kaplanei Weinfeld, veranstaltet vom Thurg. kathol. Erziehungsverein. Referent: Hochw. Herr Studienrat Georg Kifinger, München.

PROGRAMM:

½8 Uhr: Hl. Messe in der Pfarrkirche. In der Kaplanei nebenan: Vormittags, ½9—½12 Uhr: 1. Eröffnungswort des Präsidenten; 2. Lehrbeispiel: 1. und 2. Klasse mit Schülern: Wie die Jungfrau Maria das Jesuskind bekommt; 3. Lehrbeispiel: 3. und 4. Klasse: Jesus heilt einen Gichtkranken; 4. Referat: Wie bringe ich in der Religionsstunde die Kinder in Bewegung? — Nachmittags, ½2—½5 Uhr: 5. Lehrbeispiel: 5. und